

Annette Dieckmann / Jörg-Robert Schreiber

Die Rolle der Nichtregierungsorganisationen bei der Umsetzung der UN-Dekade

Samba-Rhythmen begleiten das Gewirr unzähliger Stimmen von Kindern, die in der großen Halle des Hamburger Museums der Arbeit auf der Bühne und an Ausstellungsständen die Ergebnisse ihrer Projekte darstellen. Es geht um die Produktion von Bananen und Schokolade, Umweltschutz und gesunde Ernährung, Essgewohnheiten in aller Welt, Menschenrechte und Kinderarbeit, Ökolandbau und Fairen Handel, Wasser als Lebensgrundlage, Entwicklungsprojekte in Mali... „WeltFrühstück“ heißen die Projektstage, die 20 Schulen vor diesem gemeinsamen Abschlussfest durchgeführt haben.

Bildung für nachhaltige Entwicklung kann sehr vielfältige Formen annehmen, wenn man Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Blickwinkeln, Temperamenten daran beteiligt. Sie scheint dort besonders erfolgreich zu sein, wo es gelingt – wie im Fall der in Bonn, Berlin, Leipzig und Hamburg von der Welthungerhilfe durchgeführten Projektstage zum Thema WeltFrühstück – Akteure des Globalen Lernens mit Akteuren der Umweltbildung zusammenzubringen. Offensichtlich hat es sich als erfolgversprechend durchgesetzt, dass Nichtregierungsorganisationen (NRO) – neben ihren eigenen Bildungsveranstaltungen – mit Schulen und anderen staatlichen Bildungsträgern kooperieren. Wer sind diese nichtstaatlichen Umwelt- und Entwicklungsorganisationen und welche Ziele verfolgen sie in der Bildung?

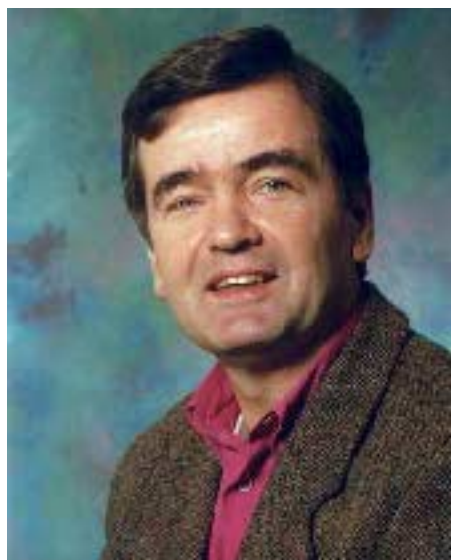
Was sind NRO?

Es sind auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene arbeitende Organisationen, die sich staatlich ungebunden und nicht gewinnorientiert für bestimmte Ziele einsetzen. In ihnen engagieren sich Bürgerinnen und Bürger auf freiwilliger Basis für Ziele, die ihnen wichtig sind: Menschenrechte, Umwelt- und Naturschutz, Armutsbekämpfung und Entwicklungsprojekte, Klimaschutz und alternative Energien, gerechter Welthandel, zukunftsfähiges Konsumverhalten, Erhalt der biologischen Vielfalt und vieles mehr. Als Umwelt- und Entwicklungsorganisa-

tionen haben sehr viele von ihnen in langjähriger Erfahrung Bildungs- und Bewusstseinsarbeit als den Kern von zukunftsfähiger Entwicklung ausgemacht und erkannt, dass Umweltschutz und Entwicklungszusammenarbeit in ihrem Wesen auch Lernprozesse sind.

NRO zeichnen sich in ihrem Selbstverständnis als auch in der Außenwahrnehmung vor allem durch zwei Merkmale aus: Sie gelten als kritisches Frühwarnsystem für sich schnell ändernde (weltweite) ökonomische, soziale, ökologische und politische Rahmenbedingungen, und sie haben Partizipation schon sehr früh als Grundvoraussetzung für eine demokratische und nachhaltige Entwicklung engagiert vertreten. Der Ansatz des „Empowerment“, wie er von VENRO (siehe Seitz/Schreiber 2005) und anderen als grundlegende Entwicklungsstrategie vertreten wird, entspricht der Notwendigkeit einer Aufwertung der Zivilgesellschaft, wie er bereits in der Agenda 21 zum Ausdruck gebracht wurde. Nachhaltigkeit setzt Empowerment und beteiligungsorientierte Politik voraus. Empowerment beschreibt dabei den Prozess selbstverantworteten Lernens, in dem Menschen sich ermutigt und befähigt fühlen, ihre eigenen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen und sich am gesellschaftlichen Wandel gestaltend zu beteiligen.

NRO sind häufig Träger von Projekten. Sie haben sich vielfältig vernetzt und sind





Aktion zum 2. White Band Day "Deine Stimme gegen Armut" am 9. September 2005 vor dem Reichstag in Berlin

Foto: VENRO

auf internationaler Ebene oft mit UN-Organisationen assoziiert, wo sie auf Welt- oder Gegenkonferenzen eine zunehmend wichtige Rolle spielen. Ihre Rolle als Bildungsträger und Kooperationspartner staatlicher Bildungseinrichtungen ergibt sich aus ihrer besonderen gesellschaftlichen Funktion zwischen Staat und Markt. Sie können weitgehend unabhängig von politischen Machtinteressen und dem Druck ökonomischer Gewinnmaximierung ein Leitbild nachhaltiger Entwicklung vertreten und sich an seiner Umsetzung beteiligen. Dabei sind sie keineswegs auf beispielhaftes eigenes Verhalten beschränkt, sondern haben weitreichende Möglichkeiten der Mitgestaltung gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen. Mit diesem Selbstverständnis bringen sich nichtstaatliche

Umwelt- und Entwicklungsorganisationen in die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ein.

Professionalisierung und Basishaftung

Ihr Erfolg (angesichts eines begrenzten personellen und finanziellen Einsatzes) und ihr gewachsener Einfluss haben den Professionalisierungsdruck erhöht. Mittlere und große NRO sind zunehmend auf ein professionelles Projektmanagement angewiesen, auf angemessene Strategiekonzepte, Methodenkompetenz, Fähigkeit zur Evaluation – und das nicht zuletzt in ihrer Bildungsarbeit. Sie müssen sich in vielen Feldern wachsender Konkurrenz stellen. Dazu sind sie durchaus bereit,

müssen aber gleichzeitig erkennen, dass die wachsende Spannung zwischen Professionalisierung und Basishaftung ein ernst zu nehmendes Risiko für sie darstellt. Eine möglichst breite Verankerung in der Bevölkerung entspricht nicht nur ihrem Grundverständnis, sondern ist auch Voraussetzung für ihren Erfolg. Programme, die auch die ehrenamtlich Engagierten etwa für Projektmanagement, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit fortbilden, sind daher wichtig. Sie kommen zudem einem wachsenden Interesse an lebenslangem Lernen und eigener Weiterentwicklung engagementbereiter Bürgerinnen und Bürger entgegen. Die besondere Attraktivität von NRO besteht darin, dass solche Lernprozesse gleichzeitig mit aktivem Handeln etwa im Umweltschutz, in lokale

Agenda-21-Gruppen oder Regionalvermarktungsinitiativen verbunden sind.

Die Begleitung solcher Nachhaltigkeitsinitiativen durch Fachberatung, Moderation und Prozessbegleitung wurde in einem Projekt der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) untersucht. Hier hat sich gezeigt, dass bürgerschaftliches Engagement auch kleiner Initiativen wie den Köchen und Gastronomen von „Heimat auf'm Teller“ oder den ökologischen Kleingärtnern im Verein „Kraut und Rüben“, erfolgreich durch Instrumente systemischer Organisationsentwicklung unterstützt werden kann (siehe ANU 2005). Innerhalb solcher Prozesse findet erfolgreich selbstgesteuertes Lernen statt.

Ähnliches gilt für Weltläden, Freiwilligendienste und Entwicklungspartnerschaften, die ebenfalls nicht nur nach außen Wirkung erzielen, sondern selbst ein sehr wichtiger Ort demokratischen Lernens sind.

Kampagnen und Bildungsarbeit

NRO sind in ihrer Bildungsarbeit nicht auf formale Bildungsansätze beschränkt, sondern erzielen gerade mit ihren Kampagnen und im Bereich der informellen Bildung eine erhebliche Breitenwirkung – nicht zuletzt über die Medien. So konnte sich der entwicklungspolitische Dachverband VENRO zusammen mit seinen Mitgliedsorganisationen und einer Vielzahl ähnlicher Initiativen auf der ganzen Welt mit seiner Aktion „Deine Stimme gegen die Armut“ wirkungsvoll für die Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen einsetzen. Unterstützt von prominenten Künstlern gelang es, die deutsche Politik zu Fortschritten hinsichtlich des 0,7 Prozent-Ziels und neuer Schuldenerlasse zu bewegen.

Anschließend – nicht selten enttäuschende – politische Wirkungen stärken die Überzeugung, dass breitenwirksame Kampagnen durch dauerhafte Bildungsarbeit vertieft werden müssen. So ist die Zahl der Kurse, Workshops, Projektstage, Kooperationsangebote und Unterrichtsmaterialien von NRO zur zukunftsfähigen Gestaltung der Globalisierung und zum Globalen Lernen unübersehbar geworden. Sie sind vor allem auf lebensnahe zentrale Handlungsfelder wie Energieverbrauch, Konsum und Mobilität orientiert.

Auch die großen Umweltverbände und vor allem ihre Jugendverbände sind in bundesweiten Kampagnen, etwa zu erneuerbaren Energien, zu Mobilität oder zum Bodenverbrauch aktiv – gestützt durch zahlreiche Gruppen vor Ort. So gründete sich anlässlich des „Youth Energy Summit“, einer Jugendkonferenz zu erneuerbaren Energien, die parallel zur „Renewables-Konferenz“ 2004 stattfand, ein Verbände übergreifendes „Jugendbündnis Zukunftsenergie“, das Jugendliche zur Beteiligung aktiviert und auch in diesem Jahr wieder eine große Folgekonferenz organisiert.

Vernetzung und Steuerung durch Verbände

NRO, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen, stellen einen großen und kaum überschaubaren Teil zivilgesellschaftlicher Organisationen dar.

In der ANU, der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V. (www.umweltbildung.de), die auf Bundesebene und in 12 Landesverbänden tätig ist, sind 680 Umweltzentren und weitere Anbieter außerschulischer Umweltbildung organisiert. Die seit etwa 20 Jahren an vielen Orten entstandenen Umweltzentren arbeiten häufig in Trägerschaft von Naturschutzverbänden oder lokalen Vereinen. Sie wollen durch vorbildhaften Betrieb sichtbare Zeichen setzen und kombinieren ihre Rolle als Lernorte für Schulen mit nicht formaler Bildung im Freizeitbereich oder der Unterstützung informeller Lernprozesse. Die ANU organisiert Qualifizierung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit für die außerschulische Umweltbildung und unterstützt die Akteure darin, die Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Umweltbildung zu verankern.

Im VENRO, dem Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (www.venro.org), sind bundesweit über hundert Mitgliedsorganisationen zusammengeschlossen, darunter die NRO-Landesnetzwerke, in denen etwa 1.800 überwiegend mittlere und kleine NRO organisiert sind. VENRO setzt sich vor allem für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bekämpfung der Armut durch Einflussnahme auf die Entwicklungspolitik, aber auch durch die Koordination und Unterstützung von Öffentlichkeitskampagnen und Programmen des Globalen Lernens ein.

Engagement in der UN-Dekade

ANU als auch VENRO sind im Deutschen Nationalkomitee zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und durch ihre Mitgliedsorganisationen in den Arbeitsgruppen des Runden Tisches vertreten. Sie haben wichtige Maßnahmen in den Nationalen Aktionsplan der Bildungsdekade eingebracht, für deren Umsetzung sie allein oder in Kooperation mit anderen Akteuren Verantwortung übernehmen.

Diese Maßnahmen dienen dazu, den Dialog und die Vernetzung der BNE-Akteure zu organisieren und die Entwicklung von Leitbildern und Aktionsplänen auf Landesebene in Gang zu bringen. Inhaltlich sollen sie die Bildungsangebote für eine gerechte Gestaltung der Globalisierung, zu den Millenniums-Entwicklungszielen und Umweltthemen erweitern sowie die Entwicklung von Nord-Süd-Partnerschaften voran bringen.

Außerdem unterstützen Entwicklungs- und Umwelt-NRO als Kooperationspartner staatlicher Bildungseinrichtungen durch ihr Angebot außerschulischer Lernorte, durch Unterrichtsmaterialien zu einer Vielfalt von Themen und Fachreferenten die Stärkung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Schulen.

Wie die Verankerung nachhaltiger Entwicklung in den Bildungsangeboten der NRO konkret gelingen kann, zeigen die Vorhaben, die als offizielle Dekade-Projekte ausgezeichnet wurden. Dabei stehen NRO ganz vorne: Die Hälfte aller bisher ausgezeichneten Projekte liegt in der Trägerschaft von Nichtregierungsorganisationen.

So richten sich beispielsweise die Aktivitäten der Deutschen Umwelthilfe (Regionalverband Nord) darauf, Schulen bei der Einführung nachhaltiger Schulverpflegung zu unterstützen. In Schülerfirmen oder anderen Projektformen verfolgen Schülerinnen und Schüler unter Beteiligung der gesamten Schulgemeinde das Ziel einer Versorgung mit ökologischen, regional oder fair gehandelten Produkten.

Ein anderes Beispiel ist der Energie-Erlebnispark „artefact“ in Glücksburg (www.artefact.de), eine Bildungseinrichtung mit einem Gästehaus in Lehmhauweise. Er verbindet in seinen Kursen über Dämmung beim Hausbau, Spielzeug aus

Quellen:

Klaus Seitz / Jörg-Robert Schreiber (2005): Kurs auf eine nachhaltige Entwicklung – Lernen für eine zukunftsfähige Welt. Ein Diskussionsbeitrag des Verbands Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005-2014; VENRO-Arbeitspapier Nr. 15, 2005.

ANU (2005): Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V & econtur Sustainability Center Bremen (Hg.): Nachhaltigkeit im Alltag voranbringen. Ein Leitfaden für Umweltzentren und Nachhaltigkeitsinitiativen. Bremen, 2005.

Recycling-Materialien oder Pflanzenkläranlagen Globales Lernen mit lokalem Handeln und wurde für sein nachhaltiges Betriebskonzept ausgezeichnet.

Entwicklung und Umwelt: Vielfalt und Gemeinsamkeit

Nichtstaatliche Entwicklungs- und Umweltorganisationen, ihre Menschen und Projekte sind in ihren Zielen, Schwerpunkten und Erfahrungen so vielfältig und unterschiedlich, wie man es sich kaum vorstellen kann. Und diese Vielfalt ist ein nicht zu überschätzendes Potenzial für nachhaltige Entwicklung und zukunftsfähige Bildungsprozesse. Sie wurde in der Vergangenheit manchmal nur in ihrem widerborstigen Verhalten gegenüber Integrationsbemühungen unter dem Dach der Bildung für nachhaltige Entwicklung gesehen. Was sie alle verbindet, ist die Orientierung an einem Leitbild nachhaltiger Entwicklung. Dass es selbst darin keinen absoluten Konsens gibt und zum Bei-

spiel entwicklungspolitische NRO häufig neben ökologischer Verträglichkeit, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit eine vierte Dimension der demokratischen Politikgestaltung (Good Governance) hervorheben, sollte nicht weiter beunruhigen. Kommt es doch in der Bildung darauf an, sich Leitbilder in kritischer Selbstverantwortung zu Eigen zu machen und mit Inhalt zu füllen. Dabei gibt es viele Gemeinsamkeiten, zum Beispiel die, dass ganz unterschiedliche zivilgesellschaftliche Initiativen die große Bedeutung und Herausforderung von Kultur als Hintergrundfolie von nachhaltiger Entwicklung erkennen.

Annette Dieckmann ist Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) und vertritt die ANU im Nationalkomitee für die UN-Dekade.

Jörg-Robert Schreiber vertritt den Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) im Nationalkomitee für die UN-Dekade.

Energie-Erlebnispark artefact, Foto: artefact

